

Die zweite Phase der Basler Schulreform

Autor(en): Ueli Pfaendler
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1996

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5230d7b9-e86e-46a4-9d4d-e1b556350ad3>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die zweite Phase der Basler Schulreform

Als am 15. August 1994 mehr als 1800 Luftballons himmelwärts stiegen – so viele Kinder traten an diesem Tag in eine 1. Klasse der neueröffneten Orientierungsschule ein –, war allen am Reformprozess beteiligten Gremien des Erziehungsdepartementes, aber auch den Lehrkräften, klar: Dies war zwar der Abschluss einer heftig geführten politischen Diskussion über die neue Schule, nicht aber das Ende einer grossen, schwierigen Aufbauarbeit.

Denn einerseits erfordert die Orientierungsschule (OS) eine permanente Weiterentwicklung, andererseits müssen auch jene Schulen, die an die dreijährige Orientierungsschule anschliessen – die Weiterbildungsschule (WBS) und die Gymnasien – neu gestaltet werden. Inzwischen sind die Planungsarbeiten für den Aufbau auch dieser Schulen abgeschlossen. Die nachfolgenden beiden Artikel berichten darüber. (Red.)

Ueli Pfaendler

Die neue Weiterbildungsschule

Jugendliche sehen sich heute in ihrem beruflichen Werdegang steigenden Anforderungen gegenüber: Der gesellschaftliche Wandel hat ein Tempo erreicht, das eine Orientierung immer schwieriger macht. Die Aussichten auf eine gute Stelle in der Wirtschaft sind weniger gut als in den achtziger Jahren, die Hoffnung, mit einem akademischen Abschluss dereinst eine verheissungsvolle Karriere starten zu können, ist trügerisch.

In dieser Situation wird die obligatorische Schulzeit immer wichtiger: Sie muss einerseits eine Basis schaffen, die das grundlegende Wissen enthält, und sie muss andererseits dazu befähigen, sich rasch auf neue Gegebenheiten einstellen zu können. Die Basler Schulreform versucht, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Erinnern wir uns: Mit dem ersten Schultag der Orientierungsschule hatte im August 1994 in Basel eine neue Schulära begonnen. Gross ist

seither das Interesse, auch über Basel hinaus, das der neuen Schule entgegengebracht wird. Es gilt vor allem der Orientierungsschule (OS) und der Weiterbildungsschule (WBS). Letztere wird im August 1997 ihre Tore öffnen. Die WBS dauert zwei Jahre und schliesst wie das neue fünfjährige Gymnasium an die Orientierungsschule an.

Sie wird in sieben Schulhäusern untergebracht sein, die meist in unmittelbarer Nähe von Gymnasien liegen. In folgenden Schulhäusern werden im Sommer 1997 die Lehrkräfte ihren «ersten Jahrgang» begrüßen: WBS Holbein, WBS Leonhard (Neubau gegenüber der Musik-Akademie), WBS Mücke (beim Münsterplatz), WBS De Wette (beim Bahnhof), WBS Alban (ehemals DMS 2), WBS Klingental und WBS Bäumlihof.*

Die Weiterbildungsschule bietet eine Ausbildung, die auf die unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler eingeht, und

leitet die Jugendlichen dazu an, selbstverantwortlich ihren Berufsweg zu suchen. Dieser Weg führt in eine Berufslehre, möglicherweise auch mit Abschluss Berufsmaturität, oder in eine Diplomschule (Diplommittelschule oder Handelsmittelschule), in ein freiwilliges 10. Schuljahr oder – via Überleitungsklasse – in das dritte Gymnasialjahr.

Gymnasium	HMS DMS	Berufsmaturität Berufslehre		
ÜK	10. Schuljahr			
	Weiterbildungsschule			IG
	Orientierungsschule		Kleinklassen	Fremdsprachenklassen
	Primarschule			
	Kindergarten			

DMS = Diplommittelschule
HMS = Handelsmittelschule
ÜK = Übergangsklasse
IG = Integrationsgruppen

△ Die Weiterbildungsschule übernimmt ihre Schülerinnen und Schüler von der Orientierungsschule und führt sie in kleinen Klassen (max. 20 Schüler) zu den Diplomschulen und den Berufslehren. Auch der Weg ins Gymnasium steht offen.

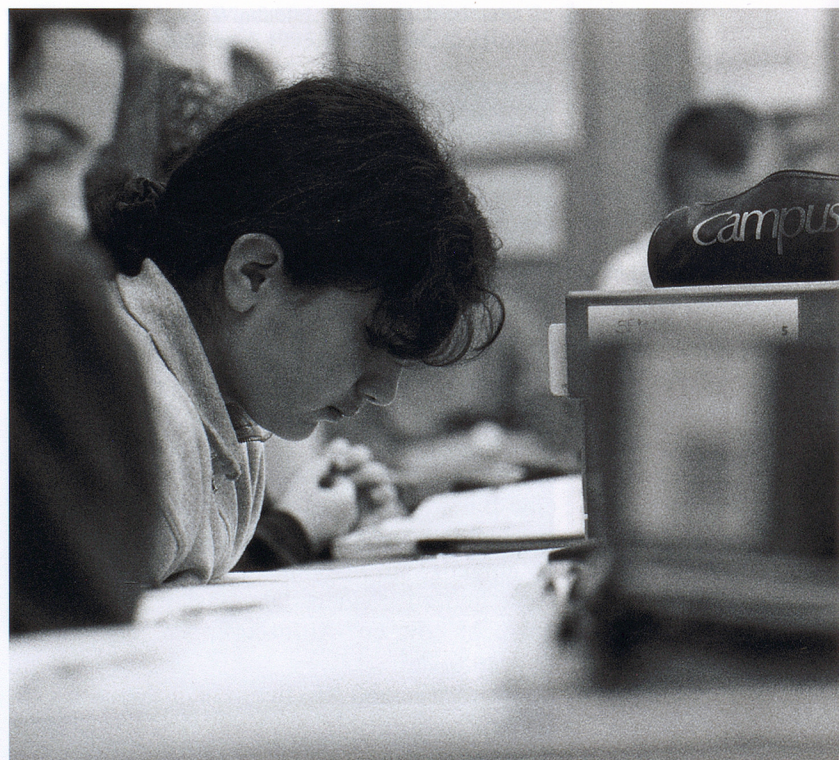
Die Pflichtfächer bilden im Ausbildungsprogramm das Fundament. Sie sorgen für eine solide Ausbildung der wesentlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gerade in einer Zeit, in der sich das Freizeitverhalten der Jugendlichen weg vom Lesen und hin zum Konsum von Elektronik in jeglicher Form bewegt, aber auch zu intensiver sportlicher Leistung, ist die Konzentration der Ausbildung auf grundlegende Kulturtechniken wie den Umgang mit Sprache und mit Zahlen wieder vordringlich geworden.

Ein breites Wahlangebot erlaubt den Jugendlichen, ihr persönliches Leistungsprofil zu zeichnen: Zwei Leistungsniveaus in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik werden angeboten; Wahlfächer und Workshops auf verschiedenen Interessengebieten, auch im handwerklich-musischen Bereich, können belegt werden; Wahlfächer und Workshops bieten verschiedene Schwierigkeitsgrade; Förderstunden zum Weiterkommen, zum Beispiel um den Anschluss an ein oberes Niveau zu erreichen, können genutzt werden; Zusatzunterricht hilft, den Eintritt in anspruchsvollere Schulen vorzubereiten; Jugendliche, die einer heilpädagogischen Schulung bedürfen, werden in Kleinklassen unterrichtet; Integrationskurse für fremdsprachige, neu hierher gezogene Jugendliche erleichtern das Zusammenleben verschiedener Kulturen.

Die zahlreichen Wahlangebote dienen – vor allem im zweiten Jahr – den Schülerinnen und Schülern dazu, in Hinblick auf ihre Berufswahl jene Fächer zu wählen, in denen sie später besonders gut ausgebildet sein müssen.

Zahlreiche Wahl-fächer stehen für individuelle Neigungen und Anforderungen bereit.

▽



Eine Besonderheit der Weiterbildungsschule ist die Laufbahnvorbereitung. ▸



Pflichtfächer

- Fachbereich Sprachen: Deutsch
Französisch
- Mathematik
- Fachbereich Mensch und Umwelt: Geschichte
Geographie
Naturlehre (Biologie, Chemie, Physik)
Hauswirtschaft
- Musischer Bereich: Zeichnen und
(2. WBS-Jahr: oder)
Manuelle Gestaltung
Musik
- Sport und Gymnastik
- Laufbahnvorbereitung
(auch als Projektwoche und Unterrichtsprinzip)
- Klassenlehrerstunde

Die Pflichtfächer bilden die solide Grundlage für jede weitere Ausbildung.

Wahlfachbereich

1. WBS-Jahr	2. WBS-Jahr
Jahreskurse:	Jahreskurse:
Englisch I und II	Englisch I, II, III
Italienisch I und II	Italienisch I, II, III
Semesterkurse/ Workshops:	Semesterkurse/ Workshops:
Technik	Geometrisch-techn.
Chor/Instrumental- kunde	Zeichnen
Freie Themen	Physik-/Chemielabor
Stütz- und Förderstunden	Biologie
	Zeichnen
	Manuelle Gestaltung
	Technik
	Chor/Instrumental- kunde
	Freie Themen
	Stütz- und Förderstunden

Die Wahlfächer bilden den «Baukasten» für individuelles Lernen.

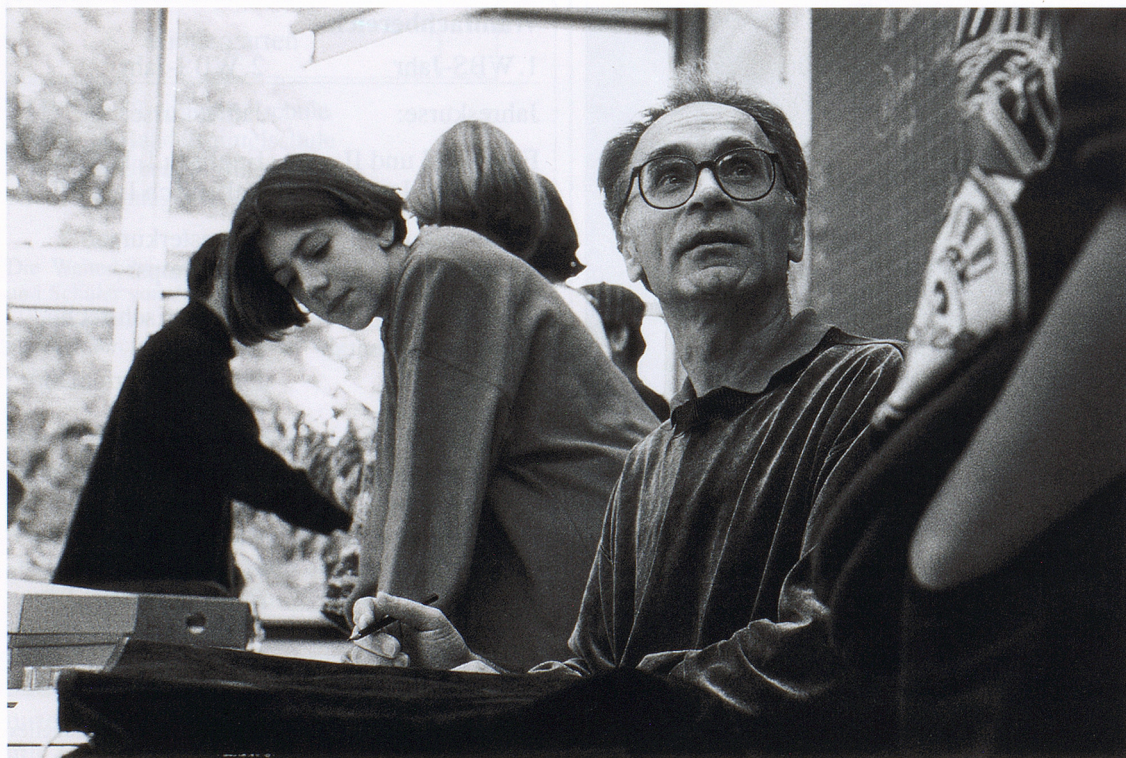
Eine Besonderheit der WBS ist die Laufbahnvorbereitung, ein eigenes Fach mit 80 Lektionen. Im ersten Jahr wird eine Projektwoche mit 40 Stunden zum Thema «Laufbahnvorbereitung» durchgeführt. Dabei wird der Arbeitsmarkt erkundet, Anforderungen, Ausbildungswege, Chancen und Aufstiegsmöglichkeiten werden intensiv studiert. Im zweiten Jahr ermöglichen berufsorientierte Veranstaltungen wie Schnupperlehren und Betriebsbesichtigungen einen realistischen Einblick in verschiedene Berufe. Die Zusammenarbeit mit der kantonalen Berufsberatung und ein ständiger Dialog mit Organisationen und Unternehmen sorgen dafür, dass Berufsträume klaren Vorstellungen Platz machen. Daneben werden die Schülerinnen und Schüler mit den Aufnahmebedingungen, den Zielen, Inhalten und Anschlussmöglichkeiten der verschiedenen Diplomschulen vertraut gemacht.

Der Leistungsbeurteilung wird grosse Bedeutung beigemessen. Die Lehrkräfte beurteilen die Schulleistungen mit Noten von 6 bis 1; zu Semesterende wird ein Zeugnis ausgestellt,

wobei dem Winterzeugnis ein Lernbericht der Lehrkräfte beigelegt wird. Zudem beurteilen die Jugendlichen in einem Schülerinnen-/Schülerbericht ihre Arbeit selber. Die drei Dokumente Zeugnis, Lernbericht und Selbstbeurteilung bilden die Grundlage für obligatorische Einzelgespräche zwischen Jugendlichen, Lehrkräften und Eltern. Im Anschluss an die Zeugnisausgabe können die Schülerinnen und Schüler von einem Niveau in ein anderes umgestuft werden. Rückversetzungen sind, wie in der Orientierungsschule, nur auf besonderen Wunsch der Eltern möglich.

Standardisierte Tests (Orientierungsarbeiten) in Deutsch und Mathematik sollen an allen Weiterbildungsschulen zu einem gleich hohen Qualitätsniveau beitragen. Die WBS wird mit einer Abschlussprüfung beendet, die auf drei Stufen abgelegt werden kann:

- Eine praktische Prüfungsarbeit von einer Woche ist für alle obligatorisch.
- Mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung in zwei Fächern wird der mittlere Abschluss erreicht.



Dem Winterzeugnis wird jeweils ein Lernbericht beigelegt.

◀

– Zwei schriftliche und zwei mündliche Prüfungen in vier Fächern sind Voraussetzung für den höheren Abschluss.

Mit ihrem Ausbildungsprogramm will die WBS die Voraussetzung dafür schaffen, dass die Schülerinnen und Schüler mit grosser Sicherheit die richtige Laufbahn wählen, in ihrer Lehre oder Anschlusschule erfolgreich sind und nicht zuletzt gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Damit Eltern und Jugendliche in einer wirksamen Form am Schulgeschehen teilnehmen können, wurde ein Modell für die Zusammenarbeit von Eltern, Jugendlichen und Lehrkräften entwickelt. Es übernimmt bewährte Elemente der Orientierungsschule, etwa

den Elternrat. Die Lehrkräfte, die an der WBS unterrichten werden, bereiten sich zur Zeit in mehreren Fortbildungskursen sehr intensiv auf ihre neue Aufgabe vor. Die Crews der einzelnen Schulhäuser sind zusammengestellt, die Schulleitungen bestimmt und mit der Feinplanung beschäftigt. Am 11. August 1997 ist es soweit. Dann heisst es für die Mädchen und Jungen des ersten Jahrganges: «Willkommen in der Weiterbildungsschule!»

Anmerkung

* Siehe auch: Lutz Windhöfel, Neubau, Erweiterung, Umnutzung, in: Basler Stadtbuch 1996 (vorliegende Ausgabe).